

Kurt Fritscher

Der „Distelverein“ Niederösterreichs übernimmt neue Aufgaben

Aufbauend auf seinen bisherigen Erfahrungen mit dem Ökowertflächenprogramm, hat der NÖ-Distelverein (Träger des Vereins sind der NÖ Naturschutzbund, NÖ Landesjagdverband, NÖ Landwirtschaftskammer, WWF) das Projekt „Organisationsmodelle bäuerlicher Landschaftspflege“ konzipiert. Dieses Projekt, im Sommer 1990 begonnen, wird für sieben Gebieten in Niederösterreich Landschaftspflege- und Entwicklungskonzepte erarbeiten. Daraus sollen praxisnahe Modelle für die bäuerliche Landschaftspflege entwickelt werden, die bei Konzipierung und Aufbau zukünftiger Landschaftspflegefonds und ähnlicher Förderungsmaßnahmen Anwendung finden sollen.

Ausgangslage

„Landwirtschaft ist der flächenwirksamste Wirtschaftszweig und gestaltet und verändert damit zwangsläufig die Landschaft. Die Landschaft ist aber nicht nur Kulisse, die man genießen und vermarkten kann, sondern sie ist auch Lebensraum. Damit verändert und gestaltet die Landwirtschaft auch den Lebensraum einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren. Sie hat es immer getan und wird es immer tun, tun müssen. Nur die Mittel sind andere geworden. 31.000 Traktoren im Jahre 1953 haben sicher nicht so viel und so rasch zu verändern vermocht wie 342.000 heute. Bei Einsatz solcher Mittel entsteht Landschaft als Lebensraum für Tausende von Lebewesen nicht mehr nebenbei. Dieser Lebensraum muß heute und in Zukunft gezielt geplant und gefördert werden. Von traditionellen Bewirtschaftungsformen hängen zirka 30 Prozent der mitteleuropäischen Wildpflanzen ab, weitere 40 Prozent können durch die Landwirtschaft in ihrem Lebensraum eingeschränkt oder gar vernichtet werden. Die Landwirtschaft hat hier – wohl eigentlich ohne daß sie es wollte – der Schöpfung gegenüber eine hohe Verantwortung. Sie wird sich dieser Verantwortung stellen müssen.“ (Univ. Prof. Mag. Dr. Georg Grabherr in „G'stetten“ Nr. 6)

Agrarlandschaften haben in den letzten Jahrzehnten starke Veränderungen erfahren. Durch jahrhundertelange Bauernarbeit hatte sich ein reiches Mosaik aus verschiedenartigen Lebensräumen, Kleinstrukturen, ökologischen Nischen sowie Berührung- und Übergangsbereichen zwischen verschiedenen Biotopen mit weichverlaufenden Rändern entwickelt. Entsprechend reichhaltig und verschiedenartig war die Pflanzen- und Tierwelt.

Heute arbeiten Bauern randscharf, gezielt und flächendeckend. Grundbesitz scheint mit dem selbstverständlichen Recht verbunden, daraus allen wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen. Tun das aber alle im gleichen Ausmaß, sind die Auswirkungen gravierend. In vielen Gebieten der intensiv genutzten Agrarlandschaft wurden bei der Brutvogelkartierung 1981 bis 1985 nur noch ein bis fünf Vogelarten gefunden. Im ersten Wiener Gemeindebezirk brüten neun Arten von Vögeln, in der Ringstraßenallee und den begleitenden Parks weitere zehn Arten. Sogar im alpinen „Ödland“ sind mehr Vogelarten heimisch als in vielen Gebieten des Weinviertels.



Produktionsstätte unter freiem Himmel.

Foto: W. Herbst

Effekte, die früher zufällig und nebenbei passierten und mit der alten Form der bäuerlichen Arbeit verbunden waren, müssen heute gewollt, bewußt und zielgerichtet ausgelöst werden, soll die Agrarlandschaft als Lebensraum erhalten bleiben.

So kommen zu den alten bäuerlichen Aufgaben der Erzeugung von Lebensmitteln und der Erzeugung von Energie als neue Aufgabe die Produktion von Lebensräumen, also von „Landschaft“ hinzu.

Organisationsmodelle dafür, neue Lern- und Erfahrungsmodelle sowie realistische Zielvorgaben müssen in Zusammenarbeit von Bauern, Ökologen, Naturschützern und Jägern entwickelt werden.

In den neuen sieben Projektgebieten Niederösterreichs sollen bäuerliche Leistungen zur Erhaltung und Förderung nicht marktfähiger ökologischer Ressourcen unter verschiedenen regionalen Gegebenheiten erprobt werden. Die Kartierung ausgewählter Kulturlandschaften im Auftrag des Umweltbundesamtes waren substantielle Vorleistungen für die Projekte. Diese Unterstützung durch Universitäten und andere Forschungsstellen soll auch weiterhin gegeben sein.

Erfahrungen und Fragen aus der bisherigen Umsetzung des Ökowertflächen-Modells des Distelvereines (siehe „Natur und Land“, Heft 5/6 1989, Seite 180) waren die Grundlagen für die Ausarbeitung der neuen sieben Projektgebiete mit insgesamt 70 km².

Das Ökowertflächen-Modell

In der Vegetationsperiode 1987 wurden auf Initiative des Distelvereines in einem ausgewählten Projektgebiet erstmals Ökowertstreifen und Ackerwildkrautstreifen angelegt. Ziel war die Schaffung bzw. Wiederherstellung von Lebensräumen in der Agrarlandschaft (Aufbau eines Biotopverbundsystems). Das Projekt wurde 1988 und 1989 auf weitere vier Gemeinden ausgedehnt. Die wesentlichen Merkmale des Modells sind:

- ⇒ Freiwilligkeit
- ⇒ Selbstorganisation
- ⇒ Leistungshonorar
- ⇒ Zusammenarbeit Bauern – Ökologen

Von der Bodenkultur zur Landschaftskultur

Modelle bäuerlicher Landschaftspflege müssen von einem regionalen bzw. kulturlandschaftstypischen Ansatz ausgehen. Es gibt nicht „die“ typische bäuerliche Landschaft sondern eine Anzahl von Kulturlandschaftstypen mit jeweils eigenen, typischen Problemen und Anforderungen, abhängig von naturräumlichen Voraussetzungen, Bewirtschaftungsformen, Betriebsstrukturen, etc.

Ausgehend von den Erfahrungen in den alten Projektgebieten wurde für die sieben neuen ein umfassendes Landschaftsentwicklungskonzept angestrebt, das neben der Anlage von Ökowertflächen auch Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege wertvoller Biotope (z.B. Bewirtschaftung von Trockenrasen) sowie besondere landschaftspflegende Maßnahmen (z.B. Anlage von Feldgehölzen, Feuchtbiotopen etc.) beinhaltet. Die Lösungsansätze erfolgen in fünf Maßnahmenbündel:

1. Maßnahmen, die nichts kosten und vor allem durch Umdenken, Verzicht auf naturwidrige Pflegemaßnahmen sofort realisierbar sind. (z. B. Erhaltung besonders wertvoller Landschaftselemente, keine weitere Zerstörung von Sonderstandorten, kein Abbrennen von Böschungen usw.).
2. Maßnahmen aus dem Bereich der „klassischen“ bäuerlichen Landschaftspflege, wie Hecken- und Rainpflege, Wiesenerhaltung, Strukturerehaltung. Sie erfordern den Einsatz finanzieller Mittel (Ausgleich von Bewirtschaftungsschwernis).
3. Maßnahmen aus dem Bereich der „neuen“ bäuerlichen Landschaftspflege, wie etwa die „Wiedereinräumung“ der Agrarlandschaft; erfordern den Einsatz finanzieller Mittel. Zum Beispiel Anlage von Ökowertflächen und Hecken.

4. Extensivierungsmaßnahmen, das heißt Förderung der Rücknahme intensiver / nicht standortgemäßer Produktionsweisen als wesentlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Boden-, Wasser-, Biotop- und Artenschutz.

5. Längerfristige gemeinschaftliche Aufgaben aus dem Bereich der Landschaftssanierung und -gestaltung; zum Beispiel Gewässerneuanlagen, Gewässerrückbau, Gewässergestaltung, Drainagerückbau, Sanierung von Bodenschutzanlagen.

(Anschrift des Verfassers: Kurt Fritscher, Schubertgasse 17, 1090 Wien)

Umweltanwalt braucht „Waffengleichheit“

Naturschutzbund kritisiert Vorarlberger Wirtschaft.

Die Vorarlberger Wirtschaft ist vor kurzem neuerlich gegen die Parteistellung des Umweltanwaltes aufgetreten. Diese unflexible Haltung stößt beim Naturschutzbund auf Kritik. Die positiven Erfahrungen in anderen Bundesländern und auch im Ausland zeigen, daß eine Um-

weltanwaltschaft mit Parteistellung erforderlich ist, um weitere Umweltschäden in Grenzen zu halten. Nur so kann ein echter Interessensausgleich zwischen Ökonomie und Ökologie herbeigeführt werden. In Vorarlberg ist es nach wie vor so, daß derjenige, der die Umwelt (eventuell) schädigt, volle Parteistellung hat, daß aber der Landschaftsschutzanwalt bzw. der Umweltanwalt diese Parteistellung nicht besitzt. Der Vorarlberger Naturschutzbund tritt daher dafür ein, daß eine Gleichbehandlung der Parteien erfolgt. Dies ist nur möglich, wenn auch der Landschafts- bzw. Umweltanwalt das Berufungs- und Beschwerderecht erhält.

Biologische Datenbank BIOLIS

Die neue deutsche biologische Literaturdatenbank BIOLIS wertet 600 Zeitschriften aus dem deutschsprachigen Raum aus, darunter auch *Natur und Land*.

Die schnelle und zielsichere Literatursuche mit BIOLIS ist jetzt öffentlich zugänglich und somit für jeden benutzbar.

BIOLIS bietet Informationen zum gesamten Spektrum der Biologie, insbesondere aber aus den Bereichen Ökologie, Ornithologie und Paläontologie.

Auftragsformulare und Preisliste können angefordert werden beim Informationszentrum für Biologie

am Forschungsinstitut Senckenberg, Senckenberganlage 25,
D-6000 Frankfurt 1, Telefon 06/069/7542 – 350, Fax 06/069/746238

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [1990_6](#)

Autor(en)/Author(s): Fritscher Kurt

Artikel/Article: [Der "Distelverein" Niederösterreichs übernimmt neue Aufgaben 196-199](#)